

tismen aufgestellte Lehre gegen die Mißdeutungen und Angriffe der „Orientalen“ verteidigt. Dahin gehört zunächst 5. der *Apologeticus pro XII capitibus adversus orient. episcopos* (bes. *Andream Samosatenum*); fobann 6. *Liber contra Theodoretum pro XII capitibus*; endlich 7. die während des Concils geschriebene kurze *Explanatio* (ἐκκλιωσις) *XII capitum s. anathematismorum*. Unmittelbar nach dem Concil verfaßte Cyrill noch 8. einen kurzen *Apologeticus ad Imperatorem* über sein Verhalten vor und während des Concils. Dazu kommt, von einigen kleineren Sachen abgesehen, der von Mai 1. c. 108—131 ebirte Tractat gegen die Gegner des Namens *θεοτόκος*. Auch die 88 (bei Aubert bloß 66) noch erhaltenen Briefe, wobei jedoch die an Cyrill gerichteten mitgezählt sind, beziehen sich größtentheils auf die christologische Controverse und vertreten namentlich dasjenige Stadium der letzteren, welches in den genannten, bloß bis zum Jahre 431 reichenden Büchern nicht mehr vertreten ist. Manche Briefe kommen an Umfang den kleineren Büchern gleich, und einige derselben sind von so eminenter dogmatischer Bedeutung, daß sie, was in dem Maße kaum bei einem andern Kirchenlehrer der Fall, von der ganzen Kirche als Glaubensregel angenommen wurden. Den ersten Rang nehmen der zweite und der dritte Brief an Nestorius ein, welche vom Papst und vom Concil von Ephesus bestätigt wurden. Die meisten einschlägigen Briefe sind aber nach dem Concil geschrieben und betreffen die Weiterführung der dogmatischen Controverse mit den schismatischen Antiochenern, denen gegenüber Cyrill die von ihm durchgeführte Formulierung des Dogmas durch Beseitigung von Entstellungen und Mißverständnissen zu verteidigen hatte (Ep. 33—65). Unter diesen Briefen ragen hervor die (bloß lateinisch vorhandene) Ep. ad Acacium Beroensesem und Ep. ad Joannem Antiochenum s. ad Orientales (Ep. 39), welche als Unionsformel von der ganzen Kirche angenommen wurde, fobann je zwei Briefe Ad Successum episc. (45 u. 46) und Ad Acacium Melitenensem (40 u. 41), und endlich Epist. in sanctum symbolum. Die Briefe 66—74 betreffen die Unruhen bezüglich der Verurtheilung Theodors von Mopsuestia und Diobors von Tarsus. Ein in Ep. 52 von Cyrill selbst erwähntes Werk: *Libri tres adv. Diodorum Tars. et Theodor. Mops.*, ist verloren gegangen. Auch ein *Liber contra Pelagianos*, dessen Inhalt Photius (cod. 54) kurz angibt, ist nicht mehr vorhanden.

B. Exegetische Werke. Nach Einigen hätte Cyrill die ganze heilige Schrift commentirt; jedenfalls hat er weit mehr geschrieben, als wir noch besitzen, so z. B. auch Commentare zu Matthäus, Lucas und dem Hebräerbrieft. Indes dürften unter den erhaltenen Schriften gerade seine charakteristischen Hauptwerke sich befinden. Hierhin rechnen wir zunächst die beiden Werke *Libri XVII de adoratione in spiritu et veri-*

tate und als Supplement dazu: *Glaphyra in Pentateuchum* (b. h. Zierliche Erklärungen von ausgewählten Stellen des Pentateuchs). Das erstere Werk ist ein nach theoretischen Gesichtspunkten geordneter Nachweis, wie in den Institutionen des Alten Bundes die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit des Neuen Bundes typisch vorgebildet sei, während das zweite in chronologischer Ordnung den Pentateuch durchgeht und die in typischer Beziehung wichtigeren Stellen heraushebt. Beide Werke zusammen sind ohne Zweifel wie durch Reichthum, so auch durch Sinnigkeit und weise Maßhaltung die bedeutendste typologisch-allegorische Leistung der patristischen Zeit. Weiterhin haben wir noch einen großen Commentar zu *Isaias* und den kleineren Propheten, und größtentheils den Commentar zum *Johannes-Evangelium*, für dessen Erklärung Cyrill vermöge seines besonderen theologischen Berufes und Charismas mit Vorzug befähigt war. Leider sind von den zwölf Büchern dieses vortrefflichen Commentars nur zehn ganz, zwei (B. 7—8 zu Joh. 10, 18 bis 12, 48) bloß bruchstückweise erhalten. Bis zur Aubert'schen Gesamtausgabe (1638) fehlten Buch 5—8, welche Job. Elischoväus in seiner lateinischen Ausgabe 1508 durch eigene Arbeit zu ersetzen suchte; unvorsichtiger Weise hat man später diese Arbeit oft unter dem Namen Cyrills citirt.

C. Von den Homilien Cyrills sind nur sehr wenige erhalten. Berühmt sind die sechs Homilien, die er bei Gelegenheit des Concils zu Ephesus gehalten. Vollständig besitzen wir auch seine Homilias oder Epistolae paschales (29), welche meist apologetische oder moralische Gegenstände behandeln. Die sechs Homilien *De quibusdam vitas Christi mysteriis* werden von Einigen Cyrill abgetritten. Sicher gehören die 16 Homilien in *Levit.* und 19 in *Jerom.* nicht Cyrill, sondern Origenes an. — Ausgaben der Opp. omnia: ed. lat. Basil. 1524, 1 tom., Paris. 1605, 2 tom.; graec. et lat. ed. Aubert, Paris. 1638, 7 tom.; Beiträge und Emendationen von Coteller in *Monum. eccl. graecae*, Gallandi in *Bibl. PP. XIV* und A. Mai, Nov. bibl. PP. II et III; vollständige Gesamtausgabe bei Migne, PP. gr. LXVIII—LXXXVII; endlich fehlt es noch immer an einer allen Anforderungen entsprechenden Ausgabe im Stile der Mauriner. — Literatur: Tillemont XIV, 267—676; Bolland. Act. SS. die 28. Jan., t. II, 843—854; Garnier in Opp. Mar. Mero. passim; Caillier XIII, ed. 2 VIII; Fesle, Conc. Gesch. II, § 127—160; sehr ausführlich Fessler, *Patrol.* II, § 319 sqq. (besonders gute Uebersichten über den Inhalt der wichtigeren Schriften); Monographie von J. Kopallit, *Cyrillus von Alex.*, Mainz 1881. [Scheeben.]

Cyrillus von Jerusalem, der hl. Kirchenlehrer. Zwei Punkte sind es besonders, die aus dem Lebensbilde dieses, von der abend- und morgenländischen Kirche gleich hochgeachteten und unter der Zahl der Heiligen verehrten Bischofs